

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **90 (2010)**

Heft 975

PDF erstellt am: **16.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

zeit bezogen. Der Berg ist, wie der Herausgeber im Vorwort meint, ein «Wahrzeichen überm Herkommen, Dasein und Verschwinden». Solange wir aber noch nicht verschwunden sind, dürfen wir uns an jener göttlichen Lust ein Vorbild nehmen, die in dem Gedicht «Mi Ländli» von Julius Ammann (um 1930) beschrieben wird: *«Zletscht chonnt en Juuchzer, himmlisch froo, / chönnscht bleege fascht ond lache. / De Herrgott hed en use loo / metzt dren bim Säntismache.»*

Ein ausgezeichnetes Nachwort des Herausgebers zeigt, welchem Bedacht wir diese Zusammenstellung verdanken, die übrigens einen Einband von geringerer Schmucklosigkeit verdient hätte. Das Buch gehört in den Rucksack jedes sprachbegabten Säntisgängers.

vorgestellt von Thomas Sprecher, Zürich

## 8 Viel Arbeit um des lieben Salzes willen



Thomas Strässle: «Salz. Eine Literaturgeschichte». München: Hanser, 2009

Salz ist eine «schöpferische Substanz» und lebt «in den Ritualen der Gastfreundschaft, auf den Opfertischen der Magier, im Denken der Philosophen und in den wuchernden Bildern der Dichter». Das schreibt Peter von Matt, und der Verlag zitiert es auf der Umschlagrückseite einer Studie, die der 1972 geborene, heute in Bern und Zürich lehrende Germanist und Komparatist Thomas Strässle geschrieben hat. Unter einem anderen Titel wurde sie 2008 als Habilitationsschrift angenommen, und ihr Erzählduktus entspricht exakt diesem akademischen Genre. Wer genauer wissen möchte, in welchem Sprachstil man heute solche hochgelehrten Qualifizierungsarbeiten verfasst, der ist hier richtig. Wer sich allerdings für das zweifellos spannende Thema interessiert und eine auch für Normalverbraucher lesbare Kulturgeschichte des Salzes erwartet – und das darf man bei einem Publikumsverlag wie Hanser –, der hat es

wahrlich schwer. Professor Strässle baut ihm keine Brücken. Der geduldige Leser, der auch gelegentlich ins Nichts führende Um- und Abwege nicht scheut, muss sich durch vielerlei gespreizt klingende Satzgirlanden quälen, um mit überraschenden Einsichten und einleuchtend begründeten Erkenntnissen belohnt zu werden, deren Wert sich allerdings nicht immer ohne weiteres erschliesst. Diese salzige Kost ist vor allem eine harzige.

Der Autor beginnt mit einer Interpretation des Märchens «Prinzessin Mäusehaut», das «auf engstem Raum und in paradigmatischer Weise eine Kontroverse um Lesarten des Salzes» vorführe und das Salz in sein «konfliktuöses Zentrum» setze, «um aus dessen Diskreditierung und impliziter Rehabilitierung seine erzählerische Spannung zu beziehen». Nun gut. «Prinzessin Mäusehaut» und «Die Gänsehirtin am Brunnen», ein anderes Grimm-

Redaktion und Verlag der «Schweizer Monatshefte» suchen  
eine Persönlichkeit für Marketing/Kommunikation.

Wir wünschen uns eine erfahrene, kluge und einfallsreiche Kollegin oder einen ebensolchen Kollegen, die oder der vor Knochenarbeit nicht zurückschrickt, zu überdurchschnittlichem Engagement bereit ist und auch in einem äusserst dynamischen Umfeld den Überblick bewahrt. Die Mitarbeit in einem kleinen Team umfasst die gemeinsame Weiterentwicklung der Zeitschrift und Fähigkeit, deren Auftritt so zu verändern und zu kommunizieren, dass die bald 90jährigen «Schweizer Monatshefte» lebendiger als je ihren hundertsten Geburtstag feiern können.

Sehr gute Ausbildung und Berufserfahrung im Bereich Kommunikation und Verkauf, breite Erfahrung in der Medienbranche und gekonnter Umgang mit Sprache sind Voraussetzung. Kompetenzen in Administration sind von grossem Vorteil.

Arbeitsbeginn: ab April 2010 oder nach Absprache. Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an:

Brigitte Kohler  
Redaktion «Schweizer Monatshefte»  
Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich  
brigitte.kohler@schweizermonatshefte.ch

SCHWEIZER  
MONATSHEFTE